

SONDERDRUCK AUS

***ärztliche Praxis
und Psychotherapie***

Heft 1

13. Jahrgang (1991)

LITERAS
UNIVERSITÄTSVERLAG

Hellenistische und talmudische Traumdeutung

Herwig Sausgruber

Erster Teil:

Traumdeutung im Hellenismus und ihr Verhältnis zur FREUD'schen Axiomatik

Erst in der dritten Auflage (1911) seines Hauptwerks erwähnt FREUD die Einteilung der Träume nach ARTEMIDOR - in einer Fussnote, die er in den Text der vierten Auflage 1914 aufnehmen wird. Später (1914) findet die jüdische Traumdeutung Erwähnung, mit einigen Hinweisen, etwa auf LAUERs Arbeit über den Traum in der talmudischen und rabbinischen Literatur.

Auch fast ein Jahrhundert nach FREUDscher Anstrengung lohnt ein Blick zurück in jene alten Welten, die so viel an wissenschaftlich und therapeutisch zu nennender Arbeit am Traum hinterlassen haben; ein Streifzug durch die alten Quellen, ein Vergleich mit FREUDschen Konstrukten (wie denen seiner Epigonen) seien gestattet.

Zwei Hauptquellen bieten sich für eilige Durchsicht an: für Hellenistische Traumdeutung ARTEMIDORs berühmte fünf Bücher Ὀνειροκριτικά (Oneirokritika), für Talmudische Traumdeutung der Abschnitt הַרְוָאָה (Haroh) des Traktates בְּרַכּוֹת (Berakhoth) der Ordnung שְׂרָיִם (Seraim) des Babylonischen Talmud.

ARTEMIDOR, aus Ephesos gebürtig, lebte im 2. Jahrhundert. Die Niederschrift der Talmudischen Gemara wird zwischen dem 2. bis 5. Jahrhundert angesetzt.

Beide Quellen, ARTEMIDOR wie die גְּמָרָא (Gemara, Kommentar) in Kapitel 9 Berakhoth sind somit zeitgenössisch, wurzeln aber in verschiedenen Traditionen: ARTEMIDOR im Hellenismus, und zwar ohne Spuren christlicher Einflüsse, die אִמּוֹרָאִים (Amoraim), die Autoren der Aggada, im Judentum. Vorerst zu ARTEMIDOR (A):

In seiner Widmung an den Sophisten Cassius Maximus rühmt er sein Werk wegen " ..τὸ μεγαλεῖον τῶν ἐν αὐτοῦ θεωρημάτων καὶ τὸ πλῆθος καταπεπληγῶς.. der Grösse der Theoremata und der erdrückenden Fülle.. ". Der Bedeutungsumfang von Theorema ist "Angeschautes, Schauspiel, Erfahrungssatz, Lehrsatz, wissenschaftliche Untersuchung" und umreisst bereits ARTEMIDORSche Positionen, wie folgt:

A betont häufig, vierzehnmal, sein empirisches Vorgehen: "... φέρων εἰς τὸ μέσον τὴν πεῖραν καὶ τὴν τῶν αποτελεσμάτων μαρτυρίαν...in den Mittelpunkt die Erfahrung (πέιρα, peira heisst Versuch, Probe, Prüfung, Erfahrung, Kenntnis, Wagnis, Unternehmung, Angriff) zu stellen und das Zeugnis der Apotelesmata". Der Bedeutungsumfang von Apotelesma ist Ende, Ziel, Wirkung, Ergebnis, Erfolg, vollendetes Werk und wird hier als äusseres Ereignis bestimmt, dessen eineindeutiges Abbild oder aber Allegorie, Symbolisation ein vor diesem erlebter Traum ist.

Artemidor sammelte in regelrechter Feldforschung auf Reisen in Kleinasien, Griechenland und Italien Träume und ihre ἀποβάσεις, Apobaseis, Traumausgänge. Apobasis heisst Ausgang, Weggang, Landungsplatz, Abzug, Möglichkeit der Landung, Erfolg: dieses Bedeutungsfeld wie jenes von Apotelesma kehren wieder im JUNG'schen Konstrukt " Finalität des Traumes " oder bei ADLER als "hemmungsloses Hervortreten des Zieles... Vorbereitungen entsprechend der Lebenslinie... Darstellung aller Durchgangspunkte des Vorausdenkens ".

Bei FREUD (F) beschränkt sich die Idee einer Präcognition auf Formulierungen wie: "Indem uns der Traum einen Wunsch als erfüllt vorstellt, führt er uns allerdings in die Zukunft; aber diese vom Träumer für gegenwärtig genommene Zukunft ist durch den unzerstörbaren Wunsch zum Ebenbild jener Vergangenheit gestaltet" - (die Schlussworte der Traumdeutung). Weiter F : "...Das Präsens ist die Zeitform, in welcher der Wunsch als erfüllt dargestellt wird..".

Nun scheidet A. sorgfältig zwischen Wunscherfüllung im Traum und Präcognition: "Περὶ μὲν οὖν ἐνυπνίου καὶ ὄνειρου διαφορᾶς τῆς πρὸς ἄλληλα διαίρεσις οὐκ ὀλίγη.." "Was den Unterschied zwischen Enypnion und Oneiros betrifft, so ist deren Trennung von nicht geringer Bedeutung..": "...τῶν παθῶν...προσανατάσσειν ἑαυτὰ τῇ ψυχῇ" "(die Enypnia)..stellen der Seele die Leidenschaften vor..": "...πρόρρησιν ἔχοντα τῶν μελλόντων ἀλλ' ὑπόμνησιν τῶν ὄντων.." (Während die Oneiroi) die Vorausschau der Zukunft besitzen, (sind die Enypnia) Erinnerung, Erwähnung, Denkmal des Gegenwärtigen..".Somit entspricht A's Enypnion der F'schen Definition des Traums als Wunscherfüllung und SCHULTZ-HENCKES Antriebsstraum, während A's Oneiros dem paranormalen präcognitiven Traum entspricht, für den A zweierlei Abbildungsverhältnisse definiert: Oneiros Theorematiskos für "eindeutiges" Abbildungsverhältnis (scil. zwischen Traum und Traumausgang/ -erfüllung), Oneiros Allegorikos für allegorisierenden/ symbolisierenden, mithin nur ähnlichen Abbildungsmodus. F zieht die Existenz des präcognitiven Traums in Zweifel, jedoch mit Vorbehalt "... die Erkenntnis der Zukunft im Traum? -daran ist natürlich nicht zu denken..."; andererseits: "...über die divinatorische, die Zukunft verkündende Kraft des Traumes ist die Erörterung nicht abgeschlossen...so unzweideutig auch die Sympathien eines jeden, der sich der wissenschaftlichen Denkungsart ergeben hat, zur Abweisung einer solchen Behauptung hinneigen mögen...man vermeidet es, und wohl mit Recht, alles Tatsächliche zu diesem Thema abzuleugnen...".

Für Schopenhauer sind "... die theorematischen Träume ausser Zweifel (ge)setzt"; eine Schlussfolgerung aus einer eigenen theorematischen Traumerfahrung Schopenhauers, dem berühmten "Tintenfassstraum" mit seinem unverzüglich eingetretenen Apotelesma (bei allegorischen Oneiroi lässt A die Apobasis verspätet eintreten). Für JUNG sind auf Grund seiner Axiomatik der Synchronizität, der Relativität von Zeit im "Unbewussten", präcognitive Träume möglich; dasselbe gilt für ASSAGIOLI.

Ein Beispiel A's für einen Oneiros Allegorikos: "Es träumte einer, Charon (Der Fährmann der Toten im griechischen Mythos) spiele mit einem Mann ein Brettspiel. Charon verliert, verfolgt den Träumer, der flieht in eine Herberge und schliesst sich ein. Aus dem Schenkel des Träumers wächst Gras." Das Apotelesma war der Einsturz des Hauses des Träumers; Balken zerquetschen ihm völlig einen Schenkel, aber er überlebte.

Ein wichtiges Analogon F'scher und A'scher Axiomatik betrifft die F'sche "Deutung en detail", d.h. die Zerlegung des Traums in Traumelemente, die einzeln bearbeitet werden. So lautet eine technische Anweisung A's : "Τῶν δὲ συνθέτων ὄνειρων διελθὼν τὰ κεφάλαια κατὰ ἕκαστον κρίνε." "Zusammengesetzte Träume zerlege, deute, bestimme in ihre(n) Hauptteile(n) und deute, scheidet, richte sie je einzeln".

Entsprechend F : "...Ich bemerkte bald, dass es ... vorteilhaft ist, den Traum in seine Elemente zu zerlegen und zu jedem seiner Bruchstücke die anknüpfenden Einfälle aufzusuchen." "...eine

Deutung en detail, nicht en masse...fasst.. den Traum von vorherin als etwas Zusammenge - setztes, als ein Konglomerat von psychischen Bildungen auf."

Nun zu einem weiteren F'schen Konstrukt, der Verdichtung, in Formulierungen wie "... dass die Traumarbeit hier eine grossartige Zusammendrängung oder Verdichtung zustandegebracht hat..";"sie wurden der Verdichtung dienstbar gemacht, indem..statt zweier Elemente ein mittleres Gemeinsames zwischen ihnen zur Aufnahme in den Traum gelangt(e).."; "... ein Mischgebilde durch Apposition.."; "...Knotenpunkte.., in denen sehr viele Traumgedanken zusammentreffen, weil sie mit Bezug auf die Traumdeutung vieldeutig sind.."; "...Nicht nur die Elemente des Traums sind durch die Traumgedanken mehrfach determiniert, sondern die einzelnen Traumgedanken sind auch im Traum durch mehrere Elemente vertreten. Von einem Element des Traums führt der Assotiationsweg zu mehreren Traumgedanken, von einem Traumgedanken zu mehreren Traumelementen." etc.

In A'scher Sprechweise lautet dasselbe Abbildungsgesetz: " Τῶν ὄνειρων οἱ μὲν πολλὰ διὰ πολλῶν πορσαγορεύουσιν, οἱ δὲ ὀλίγα δι' ὀλίγων, οἱ δὲ πολλὰ δι' ὀλίγων, οἱ δὲ ὀλίγα διὰ πολλῶν." "Von den Traumgesichten weissagen die einen vieles durch vieles, die anderen wenig durch wenig, andere vieles durch wenig, wieder andere wenig durch vieles". Als Beispiel für das Abbildungsverhältnis "Vieles durch Weniges", ebenfalls eine Form der F'schen Verdichtung, gibt A den oben zitierten Traum über Charon.

Eine logische Differenz der Axiomaten A und F lässt sich über den Begriff des Enypnion bei A und den des telepathischen Traumes bei F klären: die F'sche Traumdeutung ist eine Enypniokritike, eine Traumdeutung der halluzinotischen Wunscherfüllung, die A'sche Traumdeutung befasst sich mit nach F's Meinung phylogenetisch älteren Wahrnehmungsfunktionen, etwa der Telepathie: " das Problem der Telepathie geht den Traum nichts an..." ist sinngemäss eine F'sche Formulierung; Traum hier in F'scher Einengung als Enypnion. Die paranormalen Funktionen ergäben aus F'scher Sicht eine weitere Form von Regression, nämlich phylogenetische Regression. Die F'sche zeitliche und Libidoregression ist scil. ontogenetische Regression.

Ein weiteres A'sches Beispiel für Verdichtung: "Es träumte zum Beispiel einem, er habe seinen Namen verloren. Es geschah, dass sein Sohn starb; .. er hiess gleich wie sein Vater; Dazu büsste er sein gesamtes Vermögen ein... aufgrund von Prozessen gegen ihn wegen politischer Vergehen; ehrlos und landesflüchtig geworden, machte er seinem Leben mit dem Strick ein Ende, sodass er nicht einmal nach dem Tode mehr einen Namen hatte; denn Selbstmörder werden von den Verwandten bei den Totenmählern nicht mit Namen herbeigerufen. Es dürfte klar sein, dass alle Geschehnisse von ein und demselben Traumerlebnis ausgingen, weil sie ein und dieselbe Bedeutung haben." Soweit die Übersetzung von BRACKERTZ; A gibt "...δῆλον οὖν παντὶ γένοιτ' ἂν ὅτι πάντα ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ ἀπέβη τῷ τοῦ αὐτὸν ἐπέχειν λόγον.": Es dürfte jedem klar werden, dass alles von ein und demselben aus seinen (Traum)ausgang nahm, indem es denselben Sinn, Stoff, Mitteilung, Vorwand, Rede festhält, einnimmt, beabsichtigt, beachtet, jagt: Die (übliche) Wahl einer Hauptbedeutung bei Uebersetzungen ist im Umgang mit halluzinotischem Material besonders heikel; tatsächlich ergibt das topologische Produkt der Bedeutungsvarianten eine Matrix von Aussagevarianten.

Ein weiteres F'sches Axiom (Verschiebung) betrifft die Prävalenz des halluzinierten Affektes über den manifesten Vorstellungsinhalt: So im Traum von den drei Löwen in der F'schen Traumdeutung: "Sie sieht in einer Wüste drei Löwen, von denen einer lacht, fürchtet sich aber nicht von ihnen etc."

Das latente Material führt auf den Vater, die Englischlehrerin und einen Bekannten der Träumerin, (weitere den Vorgesetzten ihres Gatten); sämtliches in soweit friedlichem assoziativem Kontext. In F's Worten: "Das sind also die drei Löwen; warum sollte sie sich vor ihnen fürchten?"

Apotelesma und Apobasis im A'schen Sinne sind in anderem axiomatischem, logisch-topologischem Kontext in noch eigentlicherem Sinne "Latentes", i.e. verborgenes, verstecktes, unbekanntes, hier zukünftiges Material offenen Verhaltens; zeitliche, R4-Antisymmetrie zu etwa "Tagesresten" F'scher Axiomatik.

Eine F'sche Definition lautet: "Die Analyse lehrt uns, dass die Vorstellungsinhalte Verschiebungen und Ersetzungen erfahren haben, während die Affekte unverrückt geblieben sind". Zum wichtigen F'schen Konstrukt "Verschiebung" eine Definition A's:

"...οἷα γὰρ αἱ παθητικαὶ διαθέσεις γίνονται τῆς ψυχῆς κατὰ τὴν θεᾶν αὐτῶν, τοιαύτας ἀνάγκη καὶ τὰς ἀποβάσεις γίνεσθαι..." "Denn den Affekten, die durch das Traumerlebnis in der Seele ausgelöst werden, müssen die Traumausgänge entsprechen".

Das Bedeutungsfeld von Thèa ist Schau, Anschauung, Anblick, Theateraufführung, Theater, Sitzplatz eines Zuschauers im Theater; es erinnert u.a. an JUNG'sche Gedankengänge über Drama und Traum.

Weiter A zum Vorrang des Traumaffekts für den Traumausgang: "Alle Traumgesichte, die etwas Unheilvolles bedeuten, haben für den Träumenden weniger unheilvolle oder vielleicht gar keine Folgen, wenn seine seelische Stimmung dabei gehoben ist. Umgekehrt gehen alle Traumgesichte, welche etwas Gutes bedeuten, nicht in Erfüllung oder jedenfalls in geringerem Mass, wenn seine seelische Stimmung gedrückt ist. Deswegen soll man jeden einzelnen danach befragen, ob er in guter oder in schlechter Gemütsverfassung geträumt hat".

Diathesis bedeutet im Griechischen Anordnung, Darstellung, Vortrag, Zustand, Gesinnung, Stimmung, Gemütszustand, Verhalten, Stellung. Psyche, das vielbenutzte Wort, hat als ursprüngliches Bedeutungsfeld Lebenskraft, Leben, Lebenshauch, Seele, Person, Geist eines Toten, Gemüt, Herz, Gesinnung, Mut, Verlangen, Neigung, Lust, Trieb, Hang, Appetit: wahrhaftig materia prima tiefenpsychologischer Konstrukte und Definitionen (z.B. RAPAPORT "Psyche ist Verhalten"; der F'sche Libidobegriff u.a.).

Schliesslich finden sich bei A auch Entsprechungen des JUNG'schen Konstruktes "Subjektstufendeutung", und zwar: "So wurde jener, der träumte, er sehe seinen Sklaven im Fieber liegen, natürlich selbst von einer Krankheit befallen..."

Bei A findet sich auch die logische Umkehrung dieses Konzepts: "Viele Ausgänge (unserer Träume) erfüllen sich an Menschen, die uns ähnlich sind, an Blutsverwandten und Namensvettern...": Sie liesse sich "finale Objektstufendeutung" nennen: appersonierte manifeste Inhalte betreffen zukünftiges offenes Verhalten von Beziehungspersonen; hiemit zurück zu F: "... Identifizierung... auf diesem Wege bringen es die Kranken zustande, die Erlebnisse einer grossen Reihe von Personen, nicht nur die eigenen, in ihren Symptomen auszudrücken, gleichsam für einen ganzen Menschenhaufen zu leiden..."

Eine einfachere Verrichtung ist die Erörterung identischer Symbolbedeutungen bei A und F: So heisst es bei F (1909):

"...Der Kaiser und die Kaiserin (König und Königin) stellen wirklich zumeist die Eltern des Träumers dar, Prinz und Prinzessin ist er selbst."

A: "...Traumgesichte von Göttern, Herrschern, Eltern und Herren..."; "...dieselbe Bedeutung, die der Bürgermeister in einer Stadt hat, kommt dem Vater im Haus zu..."; "...überhaupt haben Herren, Eltern, Lehrer und Götter dieselbe Bedeutung."

F (1911): "Alle länglichen und scharfen Waffen: Messer, Dolche, Piken wollen das männliche Glied vertreten..." "Ganz unverkennbar ist es auch, dass alle Waffen und Werkzeuge zu Symbolen des männlichen Gliedes verwendet werden: Pflug, Hammer, Flinte, Revolver, Dolch, Säbel usw."

A: "Der Pflug ist im Hinblick auf eine Heirat, Zeugung von Kindern...von guter Vorbedeutung"; "Insbesondere bedeutet die Pflugschar, wie ich häufig festgestellt habe, auch das Geschlechtsteil des Träumenden; deshalb ist es kein gutes Vorzeichen, wenn sie verlorengeht oder zerbricht."; "Das männliche Glied gleicht den Eltern, weil es zum Samen in Beziehung steht, den Kindern, weil es deren Ursache ist." (Symbolisationsumkehrungen). A benennt als weitere Symbolisationen des Sohnes im Traum der Mutter Weizen sowie ihre Brüste.

Die A'sche Gleichung Brust = Sohn löst die LEWIN'sche Gleichung dream-screen = Brust: Äquivalenz von Kind und Brust im Traum = Ubw der Mutter(A) und des nachmaligen Träumers (Lewin). F: "Dosen, Schachteln, Kästen, Schränke, Öfen entsprechen dem Frauenleib, aber auch Höhlen, Schiffe und alle Arten von Gefässen..."; "Zimmer im Traum sind meist Frauenzimmer, die Schilderung ihrer verschiedenen Eingänge und Ausgänge macht an dieser Auslegung gerade nicht irre".

A: "Die Bratpfanne bedeutet ein lüsternes Frauenzimmer..."; "Der Mörser bezeichnet eine Frau, der Mörserkolben einen Mann..."; "Herd und der Backofen gleichen einer Frau, weil sie das zum Leben notwendige aufnehmen; das Feuer in ihnen sagt voraus, die Ehefrau werde schwanger gehen..."; "So bedeutet zum Beispiel das Schlafgemach die Ehefrau..."; "Brennende Türen bedeuten den Tod der Ehefrau"(für letzteres Bild gibt der Talmud dieselbe Deutung).

F: "Tische, gedeckte Tische und Bretter sind gleichfalls Frauen..."; "...da Tisch und Bett die Ehe ausmachen, wird im Traum häufig der erstere für das letztere gesetzt..."

A: "Der dreifüssige Tisch und der Herd bezeichnen.. die Gattin des Träumenden"; "...Die Matratze bedeutet die Ehefrau".

F: "Welcher Schlüssel das Zimmer aufsperrt, braucht dann nicht ausdrücklich gesagt zu werden..." (chiavare im italienischen Volksmund).

A: "Es träumte jemand, der auf Reisen war, er habe seinen Hausschlüssel verloren; nach Hause zurückgekehrt, fand er seine Tochter verführt": (Hier wäre F's Hinweis auf den häufigen ödipalen Kontext der Telepathie beizufügen).

F: "...auch Kinder bedeuten im Traume oft nichts anderes als Genitalien..."

A: "...es träumte jemand, er habe ein eisernes Geschlechtsglied. Es wurde ihm ein Sohn geboren, der ihn umbrachte" (Umkehrung des Abbildungsverhältnisses: Kind = Genitale in Genitale = Kind (Sohn)).

A: "Eine Frau träumte, sie halte das vom übrigen Körper losgelöste Geschlechtsglied ihres Mannes in den Händen, pflege es und schütze es; sie bekam von dem Mann einen Sohn, den sie grosszog; Das Glied des Mannes war das Symbol des Sohnes... da aber das Glied vom

übrigen Körper getrennt worden war, liess sie sich von ihrem Mann scheiden, nachdem sie den Sohn grossgezogen hatte. "

F: "... vor allem aber das bedeutsamste Symbol des männlichen Gliedes, die Schlange.."

A: "... hält die Ehefrau eine Schlange in ihrem Schoss verborgen und hat sie ihr Vergnügen daran, wird sie zum Ehebruch verführt werden..." .

F: "...rechts und links sollen nach STEKEL ethisch aufzufassen sein- der rechte Weg bedeutet immer den Weg des Rechts, der linke den des Verbrechens.."

A: "...Von rechts nach links schreiben bedeutet, man werde sich irgend ein Gaunerstück leisten..., jemand durch Betrug übervorteilen.."

Diese Synopsis liesse sich, insbesondere unter Einbeziehung STEKELscher und JUNGscher Arbeiten weiter verlängern.

Für A wie für F sind jedoch der individuelle Kontext beim Träumer vorrangig:

A: "... jeden möglichen Traumausgang, den das Traumgesicht nehmen kann, je nach Stellung, Lebensführung, Alter, und Verhältnissen des Träumenden.."

"Aphrodite Pandemos ist ..Hetären von guter Vorbedeutung, ehrbaren Hausfrauen dagegen sagt sie Schande und Schaden voraus.. Aphrodite Urania .. ist besonders glückverheissend im Hinblick auf Eheschliessungen...und Nachkommenschaft...sie wird ja als Natur und Mutter des Weltalls verehrt." (In JUNG'scher Redeweise ein der bewussten Orientierung entsprechender oder aber kompensatorischer Archetypus : "Götter als Dominanten des Unbewussten"; Aphrodite Pandemos ist die irdisch-sinnliche, Aphrodite Urania die himmlische Venus). Eine wichtige A'sche Definition lautet, die Traumdeutung sei "...γυμνάσιον τῆς ἀναλογίας..", Gymnasion, Übung, Übungsplatz der "Analogie": Das Bedeutungsfeld von Analogia lautet: Verhältnismässigkeit, entsprechendes und richtiges Verhältnis zu etwas, Gleichmässigkeit, Ähnlichkeit, Proportion, Regelmässigkeit, Sprachähnlichkeit, Progression, geometrische Reihe. Es erhellt, dass im A'schen Ausdruck "Analogia" eine Reihe halluzinotischer Abbildungsverhältnisse wie Iteration und Serialität mitgehalten sind. Eine weitere Formulierung A's lautet : "...γυμνάσιον τῆς τῶν ὁμοίων ἐπινοίας.. Übung, Übungsplatz der Erkenntnis der Ähnlichkeiten..".

A kennt den Storch als Bild für Kindersegen, den Raben als Dieb - und Ehebrecher, letzteres eine in unserem modernen kollektiven Symbolverständnis verlorengegangene Komponente; weiter Hochzeit als Bild des Todes: modern sind die Todesfarben Schwarz und Weiss (LÜSCHER) Hochzeitsfarben, als Symbole von Krise (LÜSCHER) und Transitus, Übergang.

A kennt eine Axiomatik zeitlicher halluzinotischer Abbildung, jedoch nicht wie bei F auf zeitliche Regression beschränkt: A : "...Denn mit geringen Ausnahmen ist alles, was nicht der Altersstufe angemessen ist, von schlimmer Vorbedeutung...".

A übt assoziatives Wortspiel: "...denn man kann mit einer geringfügigen Buchstabenänderung aus "Frisieren" ein "Amüsieren machen..("καρῆνα karenai vs χαρῆνα charenai)..", z.B.

Die von A von ARISTANDROS zitierte Deutung eines Traums Alexanders des Grossen bei der Belagerung von Tyros bewundert F als "... schönste(s) Beispiel einer Traumdeutung , welches uns aus dem Altertum überliefert ist.."; sie lautet: Σὰ Τύρος Sa'Tyros, was griechisch bedeutet : Dein ist Tyros; das Traumbild war aber ein tanzender Satyr, die Deutung erfolgte durch Wortzerlegung und berücksichtigt Sprachdissoziation und Sprachvisualisation im Traum.

Was die vielberufenen starren Symbolbedeutungen der Hellenistischen Traumdeutung betrifft, liest es sich bei A wie folgt : "...γελοῖον ἂν εἴη ὁμοίως τοῖς πολλοῖς μόνον τὰ γεγραμμένα ἥ

λεχθέντα μνημονεύειν." "Es wäre lächerlich, wie alle Welt nur Niedergeschriebenes oder Hörensagen zu erwähnen..": Einer der Hinweise A's auf den individuellen und je zu erarbeitenden Kontext einer Traumdeutung. Farbbedeutungen nehmen bei A im Gegensatz zu moderner Traumdeutung einen eher geringeren Rang ein : " Alles, was von gleicher Farbe ist, nimmt den gleichen Ausgang": hier erscheint Farbe in etwa als "modifier" im Sinne HALL-VAN DE CASTLE's. So etwa Todesfarben: A: "...als er während einer Krankheit träumte, er trage weisse Kleider...". Der Träumer starb, obwohl er als Advokat weissgekleidet in der Öffentlichkeit zu erscheinen pflegte. A: "...er zog aus dieser Gewohnheit keinen Nutzen, denn ausschlaggebend war die mächtigere Sitte, nach der die Toten in weissen Kleidern zu Grabe getragen werden": in moderner Diktion Vorrang kollektiver Farbsymbolik über Tagesreste (Berufskleidung). Eine Axiomatik des Gegensinnes von Traumbild und Traumausgang entwickelt A in der Aufzählung von "günstigen" Traumbildern und ihnen entsprechenden "ungünstigen" Traumausgängen und umgekehrt.

F: "...dies deutet auf eine Relation von Umkehrung und Gegensatz, die zwischen zwei Stücken des Materials in den Traumgedanken besteht.. "Die Umkehrung, Verwandlung ins Gegenteil, ist übrigens eine der beliebtesten, der vielseitigsten Verwendung fähigen Darstellungsmittel der Traumarbeit.."

Entsprechend bei A: " Vier Klassen unterscheidet man auch bei ... Traumgesichten: Die einen sind nach innen wie aussen günstig, die anderen in beider Hinsicht ungünstig, die dritten nach innen günstig, nach aussen ungünstig, die vierten nach innen ungünstig, nach aussen günstig..unter dem " nach innen" hat man das Traumgesicht, unter dem "nach aussen " den Traumausgang zu verstehen." (Hier ist ein HEGEL'sches idealistisches Philosophen der " Dialektik von Innen und Aussen " anzuführen als Beleg der Anwendbarkeit idealistischer Philosopheme auf halluzinotische Abbildungsverhältnisse.

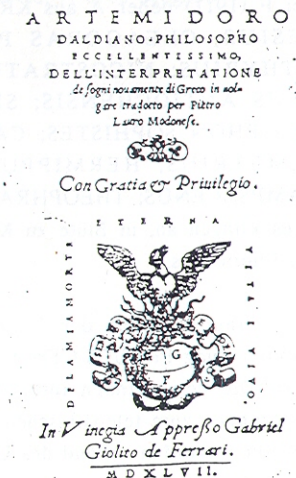


Abb. 1: Titelbild der Übersetzung ARTEMIDOR's des PIETRO LAURO MODONESE 1547

F(1914): "...Traumsymbole ..sind oft viel- und mehrdeutig, so dass.. erst der Zusammenhang die jeweils richtige Auffassung ermöglicht. Mit dieser Vieldeutigkeit der Symbole verbindet sich dann die Eignung des Traumes, Überdeutungen zuzulassen..."

A gibt im 5. Buch, das er nicht für die Öffentlichkeit, sondern für seinen Sohn schrieb (der ebenfalls Traumdeuter war), ein Paradigma seines Vorgehens bei der Symboldeutung: "Als Uebungsbeispiel für das Herausfinden von Analogien dürfte dir folgendes Traumgesicht genügen: eine Frau, die schwanger ging, träumte, sie habe einen Drachen geboren."

A. handelt nun sieben ebendieser Fälle ab, in denen Berufswahlen der jeweiligen Söhne den Berufen der Väter und Gatten der Träumerinnen entsprechen, oder Laster und Erkrankungen der Söhne denen der Mutter gleichen: die Allegorie des Drachen wird dem Kontext angeglichen, tritt als solche in den Hintergrund.

A's Werk ist das einzige aus der Spätantike überkommene grosse Werk hellenistischer Traumdeutung . Er baut jedoch auf einer sehr umfangreichen Literatur auf. TERTULLIAN, Zeitgenosse A's, gibt eine Aufzählung Hellenistischer Autoren der Traumdeutung:

"Quanti autem commentatores et affirmatores in hanc rem? ARTEMON, ANTIPHON, STRATO, PHILOCHORUS, EPICHARMUS, SERAPION, CRATIPPUS, DIONYSIUS RHODIUS, HERMIPPUS, totius saeculi litteratura. "Wieviele Kommentatoren und Autoren gibt es doch auf diesem Gebiet! ARTEMON etc , eine Literatur eines ganzen Jahrhunderts."

Die Liste der Autoren ist jedoch umfangreicher; DEL CORNO führt 32 Autoren an; viele von ihnen sind bei ARTEMIDOR selbst angeführt. A rühmt sich im Vorwort zu ersten Buch, dass es keine Schrift zur Traumdeutung gebe, die er nicht erworben und studiert habe.

Eine Liste wichtiger hellenistischer Autoren zur Traumdeutung, deren Werke bis auf verstreute Zitate verschollen sind, wäre etwa :

ANTIPATER ONIROCRITES; APPOLODORUS TELMESSUS; APPOLONIUS ATTALENSIS; ARISTANDER TELMESSUS (Bei F (1911) ueber A aus KRAUSS' Uebersetzung von 1881 zitiert), ARTEMON MILESIUS; CLEAGORAS PHLIASIUS; DIONYSIUS HELIOPOLITES; GEMINUS THYRIUS; NICOSTRATUS EPHESIUS; PANYASIS HALICARNASSEUS; PHOEBUS ANTIOCHENSIS; SERAPION ASCALONITES; ALEXANDER MYNDIUS; ANTIPHON SOPHISTES; CASSIUS DIO COCCEIANUS; CHRYSIPPUS SOLEUS; DEMETRIUS; HERMIPPUS BERYTENSIS; PAPPUS ALEXANDRINUS; STRATO LAMPACENUS; THEOPHRASTUS ERESIUS: Namen von Städten des östlichen Mittelmeeres klingen an, in Blüte zu Kaiser Antoninus Pius' Zeit, der 147 das 900 jährige Bestehen Roms feiern liess.

Zusammenfassung: Axiomatik und Traumbeispiele der Traumdeutung ARTEMIDORS und einige Entsprechungen in der Traumdeutung FREUDS (Erste, dritte und vierte Auflage 1900, 1911, 1914 resp.) werden skizziert. Die betreffenden intentionalen Abbildungsverhältnisse werden anhand von FREUDs Äusserungen zum telepathischen Traum und zur Traumsymbolik erörtert. ARTEMIDORSche Definitionen werden anhand des Urtextes belegt ; ARTEMIDORS Quellen werden erwähnt.

Literatur :

- Adler A.: Traum und Traumdeutung, Österreichische Ärztezeitung Nr.7, Nr.8, 1913
Artemidor v. Daldis: Das Traumbuch ed. K.Brackertz, Artemis Verlag, Zürich, 1979;
Symbolik der Träume ed. F.S.Krauss, Wien 1881
Artemidori Daldiani: Onirocritikon libri V ed. R.A.Pack, Teubner, Leipzig, 1963
Artemidoro di Daldis: Dell'interpretazione de'sogni ed.P.L.Modonese, Rizzoli, Milano, 1976
Assagioli R.: Principi e metodi della psicosintesi terapeutica, Astrolabio Roma, 1973
Del Corno D.: Graecorum de re onirocritica scriptorum reliquiae, Ist.ed.Cisalpinio, Milano,1969
Freud S.: Die Traumdeutung, Fischer Verlag, Frankfurt a.M. (Studienausgabe Band II), 1972
Freud S.: Über Träume und Traumdeutungen,Fischer Verlag,Frankfurt a.M., 1971
Jung C.G.: Über psychische Energetik und das Wesen der Träume, Walter, Olten, 1971
Lewin B.: Inferences from the dreamscreen, Int.Journal of Psychoanalysis, 29, 224, 1948
Lüscher M.: Psychologie der Farben,Test Verlag, Basel, 1969
Sausgruber H.: Analisi dei sogni in gruppo, Piovan Editore, Abano, 1985
Sausgruber H.: Traumdeutung in der Gruppe, Profil Verlag, München, 1984
Schopenhauer A.: Parerga und Paralipomena, Diogenes Verlag, Zürich, 1977
Stekel W.: Die Träume der Dichter, J.F.Bergmann Verlag, Wiesbaden , 1912
Stekel W.: Der telepathische Traum, J.Baum Verlag, Berlin,
Tertullian : Über die Seele ed. J.H.Waszink, Artemis Verlag, Zürich, 1980
Tertulliani Q.S.F.: De anima ed. J.H.Waszink, Amsterdam, 1947

Autor:

Dr. H. Sausgruber, Kaiserstrasse 28, A 6900 Bregenz

Offenlegung gemäß Mediengesetz, 1. Jänner 1982

Nach § 25 (2)

ÄRZTLICHE PRAXIS UND PSYCHOTHERAPIE ist zu 100 % Eigentum der Österreichischen Gesellschaft für Autogenes Training und allgemeine Psychotherapie, 1040 Wien, Schelleingasse 8, Tel. 505 44 54.

Ziele der Gesellschaft:

Ausbildung von Medizinern und Psychologen in allgemeinen psychotherapeutischen Methoden zur Sicherstellung einer effizienteren psychotherapeutischen Versorgung der Bevölkerung, Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen auf dem Gebiet der Psychotherapie.

Mitglieder des Vorstandes:

Dr. Günther Bartl, Vorsitzender
Dr. Hans Pirker, 2. Vorsitzender
Dr. Heinz Kourik, Schriftführer
Dr. Siegfried Odehnal, Kassier
Dr. Eric Bölcs, Ausbildungsreferent.

Weitere Vorstandsmitglieder:

Univ.Prof. Dr. Gerhard S. Barolin
Prof. Dr. Otto Lang
Prim. Dr. Friedrich Pesendorfer
Univ.Prof. Dr. Heinz Prokop
Dr. Martha Schendl

Nach § 25 (3) keine

Nach § 25 (4)

ÄRZTLICHE PRAXIS UND PSYCHOTHERAPIE vertritt die Anliegen der Österreichischen Gesellschaft für Autogenes Training und allgemeine Psychotherapie und soll über verschiedene Therapiemethoden und vor allem über deren Anwendung in der Praxis informieren.

Impressum:

ÄRZTLICHE PRAXIS UND PSYCHOTHERAPIE ist das offizielle Organ der Österreichischen Gesellschaft für Autogenes Training und allgemeine Psychotherapie.

Herausgeber:

Österreichische Gesellschaft für Autogenes Training und allgemeine Psychotherapie, 1040 Wien, Schelleingasse 8, Tel. (0222) 505 44 54.

Eigentümer:

Österreichische Gesellschaft für Autogenes Training und allgemeine Psychotherapie

Verlag:

Literas-Universitätsverlag, 1090 Wien, Berggasse 4, Tel. (0222) 31 56 59-0

Druck:

Gröbner-Druck, 7400 Oberwart, Steinamangererstr. 161

Schriftleitung:

Prim. Dr. Friedrich Pesendorfer

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Günther Bartl, Hausbrunn
Univ.Prof. Dr. G. Barolin, Rankweil
Univ.Do. Dr. Wilfried Biebl, Innsbruck
Dr. Renate Frühmann, Salzburg
Dr. Edmund Frühmann, Salzburg
Univ.Do. Dr. Peter Gathmann, Wien
Univ.Prof. Dr. Eduard Grünewald, Innsbruck
Dr. Gisela Gerber, Wien
Prof. Dr. Otto Lang, Salzburg
Prof. Dr. Boris Luban-Plozza, Locarno
Dr. Siegfried Odehnal, Wien
Prim. Dr. Günter Pernhaupt, Wien
Prim. Dr. Friedrich Pesendorfer, Eggenburg
Univ.Prof. Dr. Walter Pieringer, Graz
Univ.Prof. Dr. Heinz Prokop, Innsbruck
Dr. Anton Reinelt, Wien
Univ.Prof. Dr. Erwin Ringel, Wien
Univ.Prof. Dr. Raoul Schindler, Wien
Univ.Prof. Dr. Walter Spiel, Wien
Univ.Prof. Dr. Hans Strotzka, Wien
Univ.Prof. Dr. Wolfgang Wesiack, Innsbruck

Redaktionsanschrift:

3730 Eggenburg, Kremserberg 7, Tel. 02984/3536 - Dw. 40

Erscheinungsweise:

6 mal jährlich

Bezug:

Für Mitglieder der Österreichischen Gesellschaft für Autogenes Training und allgemeine Psychotherapie im Jahresmitgliedsbeitrag eingeschlossen. Abonnements und Einzelhefte können über jede Buchhandlung oder über den Literas-Verlag, 1090 Wien, Berggasse 4, bezogen werden.

Jahresabonnement: öS 200,-, Einzelpreis: öS 45,-

Inseratenannahme:

Nur bei Literas-Universitätsverlag

Copyright: Alle Rechte vorbehalten. Der Verlag behält sich das ausschließliche Recht der Verbreitung, Vervielfältigung, photomechanischen Wiedergabe und Wiedergabe auf Tonträgern vor. Nachdruck ist nur unter genauer Quellenangabe und mit schriftlicher Zustimmung des Verlages gestattet.